

— 6 —

sei, weshalb niemand mehr an Bord kommen dürfe. Er machte mich aufmerksam, daß kein Fahrzeug die Linie vom »Franz Ferdinand« bis zum Kap Rataz überschreiten dürfe. Endlich war also die so lang erwartete Blockade Tatsache geworden.

Es ist immerhin schon ein Fortschritt, daß die Information zwar nicht verweigert, aber in Form eines Hinauswurfs erteilt wird.

* * *

Meldung über Verzögerung der Verhängung der Blockade bis Mittwoch

ist so einer der Titel, die jetzt der aufgeregte Friedensjud in die Ereignisse hineinbellt.

* * *

Aufforderung des Kommandanten der Demonstrationsflotte an Montenegro zur Einstellung der Beschießung Skutaris

Aber bis das zu Ende gelesen ist, wird weiter geschossen.

* * *

Staatssekretär v. Jagow über die Einmütigkeit der Mächte über Skutari

das inzwischen fällt.

* * *

Plan König Nikolaus' zur Erhebung Skutaris zur Hauptstadt Montenegros

während dessen er ihn ausführt.

* * *

Tierisches, Allzutierisches

.... Fast ein Symbol der leisen Wendung, die seit dem letzten Samstag eingetreten ist, möchten wir es nennen, daß Graf Mensdorff, und sein Vetter, der russische Botschafter Graf Benckendorff, wie das Reutersche Bureau nicht ohne Absichtlichkeit berichtet, das auswärtige Amt in London, das mit den Erinnerungen an so viele Ereignisse verbundene Haus in Downing Street, gemeinsam verließen, nachdem sie vorher eine Besprechung miteinander hatten.

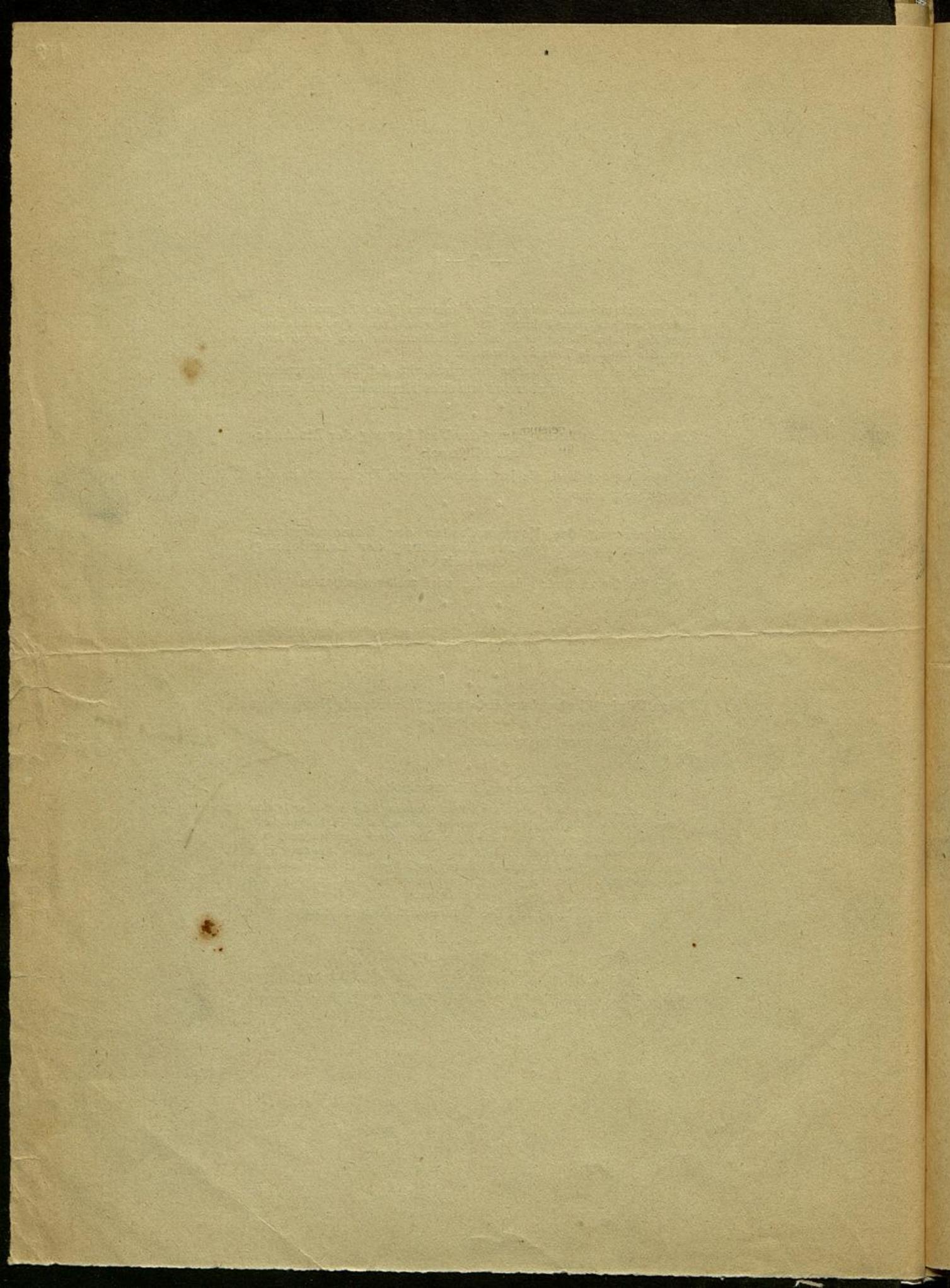
Der leibliche Vetter! Die Familie wird doch nicht zugeben —

* * *

Wie Österreich spricht

Kein Zweifel, dieses nach Stürmen glücklich geborgene Österreich, über alle Abgründe getragen von dem Gedanken, daß

der Kommandant



Aber am 18. August werden die Tiroler Bauern doch vor dem Mendl Singer die Volkshymne singen! Wie schlägt man die Zeit bis dahin tot? Das Wetter ist die einzige Instanz, die in Österreich nicht mit sich reden läßt. Dagegen Separatcoupés erster Klasse — soviel man will. Was folgt daraus?

Hinüber in die alte Lagunenstadt, in das steinerne Märchen, sinnberückend erbaut auf Meeresgrund.

Selbstredend zu Bauer & Grünwald. Man eilt. Alles eilt in Österreich, wenn es nicht gerade dringend ist.

Auf dem Lido zu promenieren war unmöglich, so bestieg ich den neuerbauten Campanile. Aber gleich fünfmal hintereinander.

Man muß doch Bewegung machen bei dem Wetter.

Ein köstliches Gedenken brachte man aber doch heim: eine Ostermesse in der Markuskirche mit Vokalmusik. Nein, ich werde es nicht versuchen, den Zauber dieser Messe zu schildern oder gar die gewaltige Stimmung, die einen in diesem einzigartigen Dom erfasst. Wir danken alle Gott.

Vorher aber sagt man gern ein aufrichtiges Kompliment dem Stationsvorstand Fröhlich. Der Schnee war geschmolzen in der Karwoche. Was tat's? Nebenbei bemerkt sei ein guter Rat gegeben. In starker Sturm sauste und bräuste ein ergreifendes Konzert. Gölle! Wer er diesmal nicht von so unheimlicher, gewaltiger Kraft wie im Vorjahre, wo er stattliche Bäume platt niederstreckte. Auf daß der Abschied vom Osterurlaub nicht gar zu schmerzlich falle, brach, wie gesagt, am Ostermontag schlechtes Wetter ein.

Emanuel Edler v. Singer.

Österreich, über allen irdischen Sorgen, die ihm stark aufliegen, nie den Himmel vergessend, hat ein Problem, das ihm wirklich nahe geht: Ob's regnen wird.

Salus populi

„Die Zukunft“ vom 29. März enthält das folgende Gedicht:

Österreichische Offizierballade.

Nach dem Kampf mit den wilden Banden
Unten in der Kriwoscie,
Sah man viel Krüppel in Österreichs Landen,
Armstumpf, Stelzbein und Humpelknie.
Da hat Eins das Volk verdrossen:
„Sind denn die Kugeln so wählerisch?
Nur das Volk war zu Krüppeln geschossen;
Der Offizier blieb heil und frisch!“

~~1111 - 1111~~

Ce directeur est un sage: mais un journaliste à ce point respectueux de la langue, c'est bien curieux!

Sans phrases, das heißt denn doch an einen rocher de bronze rühren. In Frankreich und in der Schweiz fehlt eben jedes Blattgefühl.

Die meisten Briefe, die im Verlag der Fackel geschrieben werden und abschriftlich aufgehoben sind, haben durchaus keinen geschäftlichen Tonfall. Es sind Antworten an Einsender, deren Annäherung als schimpflich empfunden wurde, motivierte Entziehungen des Abonnements, wenn der Abonnent mit Berufung auf diese Würde sich zu weit vorgewagt hatte, Zurechtweisungen von Behörden, die sich für verpflichtet hielten, den Herausgeber von einem Abonnement auf die Fackel zu unterrichten, Verweigerung von Nachdrucken an Blätter mit Grundlegung zu späteren Haßausbrüchen, Kündigung von Freixemplaren an Redaktionen, die über die Pflicht hinaus, den »Inhalt« abzudrucken, zu einer Kritik übergriffen hatten, und dergleichen mehr. Man sieht, es gibt auch im Verlag viel zu tun. Einer dieser Briefe lautet:

Handwritten signature and notes:
Z
durchaus

Wien, 24. April 1913.

An die Schriftleitung der Deutschen Tageszeitung, Berlin.

Ein Berliner Ausschnittbureau übersendet uns den Artikel, den Sie am 14. April über Peter Altenberg gebracht haben und der mit den Worten beginnt:

»Peter Altenberg, so schreibt Adolf Bartels im 18. Bogen seines deutschen Schrifttums, heißt eigentlich Richard Engländer.«
Sonst zitieren Sie keinen weiteren Ausspruch dieser Autorität, sondern gehen zu einem Nachdruck der Altenberg'schen Skizze »So wurde ich« über, in der des Anteils gedacht ist, den der Herausgeber der Fackel an der Publikation des ersten Altenberg'schen Buches hat, und die mit den Worten schließt: »Und was bin ich geworden?! Ein Schnorrer!« Dazu schreiben Sie: »Nun, Peter mag sich trösten, das ist ein guter alter jüdischer Beruf. Uns Deutsche interessiert an der Skizze vor allem, wie die Juden ihrem Rassegenossen helfen. Die sechs älteren »Werke« von Peter Altenberg haben inzwischen die 7., 4., 3., 4., 4., 3. Auflage erlebt, obschon er als Schriftsteller eigentlich »parlamentarisch« kaum zu charakterisieren ist. Man höre noch zwei Aphorismen von Peter Altenberg:.....«

Daß Sie zwei Aphorismen von Peter Altenberg nicht verstehen und sich überhaupt unfähig fühlen, ihn als Schriftsteller parlamentarisch zu charakterisieren, würde uns natürlich nicht aufregen und gewiß nicht Stoff zu einem Brief an Sie geben. Was uns, den Verlag der Fackel, interessiert, ist nur die Stelle Ihrer Notiz, wo Sie sich erdreisten, das Eintreten des Herausgebers der Fackel für Peter Altenberg als die »Hilfe der Juden für ihren Rassegenossen« darzustellen. Es kann natürlich nicht unsere Sache sein, Ihnen eine bessere Ansicht über diesen Punkt beizubringen oder Ihnen

Co. 1st Regt. N.Y. Cavalry
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000

2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032
2033
2034
2035
2036
2037
2038
2039
2040
2041
2042
2043
2044
2045
2046
2047
2048
2049
2050

2051
2052
2053
2054
2055
2056
2057
2058
2059
2060
2061
2062
2063
2064
2065
2066
2067
2068
2069
2070
2071
2072
2073
2074
2075
2076
2077
2078
2079
2080
2081
2082
2083
2084
2085
2086
2087
2088
2089
2090
2091
2092
2093
2094
2095
2096
2097
2098
2099
2100

2101
2102
2103
2104
2105
2106
2107
2108
2109
2110
2111
2112
2113
2114
2115
2116
2117
2118
2119
2120
2121
2122
2123
2124
2125
2126
2127
2128
2129
2130
2131
2132
2133
2134
2135
2136
2137
2138
2139
2140
2141
2142
2143
2144
2145
2146
2147
2148
2149
2150

2151
2152
2153
2154
2155
2156
2157
2158
2159
2160
2161
2162
2163
2164
2165
2166
2167
2168
2169
2170
2171
2172
2173
2174
2175
2176
2177
2178
2179
2180
2181
2182
2183
2184
2185
2186
2187
2188
2189
2190
2191
2192
2193
2194
2195
2196
2197
2198
2199
2200

2201
2202
2203
2204
2205
2206
2207
2208
2209
2210
2211
2212
2213
2214
2215
2216
2217
2218
2219
2220
2221
2222
2223
2224
2225
2226
2227
2228
2229
2230
2231
2232
2233
2234
2235
2236
2237
2238
2239
2240
2241
2242
2243
2244
2245
2246
2247
2248
2249
2250

2251
2252
2253
2254
2255
2256
2257
2258
2259
2260
2261
2262
2263
2264
2265
2266
2267
2268
2269
2270
2271
2272
2273
2274
2275
2276
2277
2278
2279
2280
2281
2282
2283
2284
2285
2286
2287
2288
2289
2290
2291
2292
2293
2294
2295
2296
2297
2298
2299
2300

2301
2302
2303
2304
2305
2306
2307
2308
2309
2310
2311
2312
2313
2314
2315
2316
2317
2318
2319
2320
2321
2322
2323
2324
2325
2326
2327
2328
2329
2330
2331
2332
2333
2334
2335
2336
2337
2338
2339
2340
2341
2342
2343
2344
2345
2346
2347
2348
2349
2350

In 372/73, S. 39, in der 5. Zeile des Zitats ist ~~anstatt~~ »ersten«
~~ernsten~~ zu lesen. S. 49, in der letzten Zeile des Zitats ~~anstatt~~
»Jemals«: jemals.

H. H.

H. H.

»Das Ziel« (Wien, Nr. 1): »Karl Kraus«, »Pokroková Revue,
(Prag, Dezember 1912) über Pro domo et mundo. »Mercure de
France« (Paris, Februar).

Die Ansichten der Frankfurter Zeitung über mich sind
geteilt. Da läßt sie einen schreiben:

... der ganze Horizont eines Menschen unserer Zeit... ist durch die
tausenderlei Anzeigen, Inserate und Plakate mitgebildet. Deshalb durfte auch
der Satiriker Karl Kraus einen seiner stärksten und schärfsten Essays »Die
Welt der Plakate« nennen. Indem er die mehr oder minder klug, mehr oder
minder geschmackvoll, mehr oder minder aufdringlich, mehr oder minder
grotesken Reklamemethoden in einer Art von Phantasmagorie als Welt
für sich zeigt, übt er so bittere, aber tiefgehende Kritik an der Welt
der »Wirklichkeit«.

Tags zuvor aber hat der Wiener Korrespondent geschrieben:
... ein Autor, der Mitarbeiter der »Neuen Freien Presse« ist, hat gegen
alle die Feindseligkeiten zu kämpfen, die diesem Blatte im Laufe der
Jahre mit Recht oder Unrecht erwachsen sind. Der Wiener Bildungsmob
teilt sich gegenwärtig in zwei Lager, in solche, die noch auf die »Neue
Freie Presse«, und solche, die schon ebenso blind auf Karl Kraus
schwören, und die Literaten in solche, die sich mehr vor der »Neuen
Freien Presse«, und solche, die sich mehr vor Kraus fürchten. Solchen
Leuten ist ein Autor und sein Werk ausgeliefert, namentlich ein neuer
Mann, der noch keinen Auslandskredit hat und für den die Aufnahme,
die er in Wien findet, fast ein Lebensschicksal bedeuten kann.

Es sollte mir außerordentlich leid tun, wenn der Glaube, den
ich bei einem Teil des Wiener Bildungsmobs schon finde, und die
Furcht, die ein Teil der Literaten vor mir hat, der Karriere des
Herrn Sil' Vara geschadet haben. Aber ich kann nur versichern,
daß ich nichts dafür kann. Nie habe ich Wert darauf gelegt, den
Wiener Bildungsmob den Armen der Neuen Freien Presse zu
entreißen, umsoweniger, als er sich von dem, der auf die Frank-
furter Zeitung schwört, nicht wesentlich unterscheidet, und mir,
der nicht Machtbestände verrücken will, verwachsen Bildungsmob
und Presse zu einem einzigen Vollbart, der auch das Antlitz des
Wiener Korrespondenten der Frankfurter Zeitung zieren kann.
Auch die Ansichten dieses Ganz über mich sind geteilt, denn er
hat mich ehemals mit Lichtenberg verglichen und nennt mich
jetzt eigentlich einen Schmarotzer an Snobismus und Feigheit. Daß die



